

Brief von Olga Vertkov (Mutter von Sergej)

1. Ich war auf die eventuell auftretenden Nebenwirkungen von Anfang an vorbereitet. Niemand hatte verschwiegen, dass onkologische Erkrankungen auftreten können. Niemand hatte etwas verheimlicht.

2. Zum damaligen Zeitpunkt (2006) wurden uns in Russland außer der allogenen Stammzelltransplantation mit einer ungewissen Zukunft keine weiteren Optionen geboten, d.h. eventuelles Rezidiv beim Kind usw. Die Gentherapie war für das Kind im Vergleich zur der allogenen Stammzelltransplantation bekömmlicher, brachte weniger Chemotherapie-Kurse mit sich.

3. In unserer Situation war dies die einzige Möglichkeit der Behandlung. Das war eine Chance, die man nutzen musste. Außerdem waren wir laut der DNS-Auswertung für diese Behandlungsmethode sehr gut geeignet. Ich bereue nicht, dass wir an dieser Studie teilgenommen haben. Ich bin Prof. Klein sehr dankbar, dass er in unserem Leben bzw. für das Schicksal meines Kindes eine wichtige Rolle gespielt hat. Ich weiß nicht, wie unser Leben sonst verlaufen wäre. Das weiß niemand. Wir hatten eine Chance und diese haben wir genutzt. Niemand hat uns gezwungen an dieser Methode teilzunehmen, das war eine freiwillige Entscheidung. Alles war absolut ehrlich. Sergej ist mit mir einer Meinung und trägt Prof. Klein nichts nach. Es ist sehr schade, dass das Ganze nun in ein so unschönes Licht geworfen wird.

Falls es erforderlich ist meinen Standpunkt zu veröffentlichen, bin ich einverstanden.

Olga Vertkov, Russland

28.04.2016